**r3-2 Überblick über die Makroökonomie**

Antworten zu den Fragen

Rot: Musterlösung

Blau: Erläuterungen

1. Was ist der Unterschied zwischen Mikroökonomie und Makroökonomie hinsichtlich der Phänomene, die beobachtet werden sollen?

Die Mikroökonomie beobachtet das Zustandekommen von Entscheidungen auf Märkten und ihre unmittelbaren Auswirkungen.

Die Makroökonomie beobachtet die Wirkungsketten von Veränderungen über eine Vielzahl von Märkten hinweg.

1. Worüber streiten sich Marktoptimisten und Marktpessimisten im Kern?

Ob und wenn ja in welchem Umfang Märkte eine automatische Anpassungsfähigkeit haben, mit der sie Ungleichgewichte selbständig beseitigen können.

1. Nennen Sie die Bedingungen für einen funktionierenden Preismechanismus (PM).

Näherungsweise gleicher Preis auf Angebots- und Nachfrageseite.

Tendenz zur Preisanpassung bei Mengenungleichgewichten.

Tendenz zu einer gegenläufigen Änderung von Angebots- und Nachfragemengen nach einer Preisänderung.

1. Kann ein PM auch dann funktionieren, wenn man keine Preis- und Mengenreaktionen beobachtet obwohl der Markt nicht im Gleichgewicht ist? Erklären Sie Ihre Aussage.

Es ist denkbar, dass ein Ausweichen auf Ersatzmärkte erfolgt, auf denen dann die Änderungen erfolgen, z.B. Schwarzmarkt bei staatlicher Höchstpreissetzung.

1. Erklären Sie, wieso die Homogenitätsbedingung des vollkommenen Marktes (VM) den PM beschleunigen soll.

Wenn die Güter einer Gattung als gleichartig angesehen werden, dann ist keine Schaffung von Marktnischen und damit verbundene Preisdifferenzierung durch Nebenmerkmale wie Service, Lieferzeit, Angebotsort etc. mehr möglich. Somit konkurriert jeder mit jedem anderen Anbieter und der mögliche Preis richtet sich allein nach Angebot und Nachfrage im Gesamtmarkt. Ein Beharrungsvermögen des einzelnen Anbieters besteht also nicht mehr.

1. Behindern staatliche Höchst- oder Mindestpreise immer die Gleichgewichtsfindung des Marktes? Erläutern Sie Ihre Überlegungen.

Sofern die Höchstpreise oberhalb des Marktgleichgewichtes oder die Mindestpreise unterhalb liegen, wird die Gleichgewichtsfindung solange nicht behindert wie die Angebots- und Nachfragefunktionen stabil sind.

1. Zu den Forderungen des vollkommenen Marktes gehört ein intensiver Wettbewerb. Reicht es aus, wenn man dazu lediglich den Zusammenschluss von Unternehmen verhindert? Erläutern Sie Ihre Überlegungen.

Durch Ungeschick, Fehlinformationen, wirtschaftliche Entwicklungen etc. werden auch ohne Zusammenschlüsse immer wieder Unternehmen aus dem Wettbewerb ausscheiden. Um diesen auf Dauer aufrecht zu erhalten ist es deshalb nötig, dass auch der Marktzutritt für neue Wettbewerber möglich ist.

1. Warum haben Marktpessimisten ein deutlich geringeres Interesse daran, den VM zu schaffen als die Optimisten?

Der VM erleichtert die Anpassung an das Marktgleichgewicht dann, wenn ein PM dafür sorgt, dass die nötigen Antriebskräfte vorhanden sind. Ohne diese Antriebskräfte bringt der Abbau von Anpassungswiderständen nichts. Da die Pessimisten vielfach nicht an die Existenz des PM glauben, hat für sie der VM keinen Nutzen.

Alle verwendeten Abkürzungen für Fachbegriffe wurden bereits vorher in der Angabe erklärt.

1. Was ist der Grund dafür, dass Marktoptimisten die staatlichen Aufgaben bei Wirtschaftskrisen auf die Ordnungspolitik konzentrieren und die Pessimisten auf die Mengenpolitik?

Die Marktoptimisten glauben an das Vorhandensein des PM und daran, dass die Politik die Marktbedingungen dem VM weitestgehend annähern kann, was im Ergebnis zu kurzfristigen automatischen Marktkorrekturen Richtung Gleichgewicht führt. Es reicht also, dass die Politik sich auf den VM konzentriert und die Marktordnung entsprechend nachjustiert, also Ordnungspolitik betreibt.

Die Pessimisten glauben i.d.R. nicht an die Existenz des PM, weshalb für sie Ordnungspolitik keinen Sinn macht. Sie wollen das gewünschte Marktgleichgewicht aber auch erreichen, weshalb sie dieses mit Mengeneingriffen in den Markt ansteuern (Mengenpolitik).

1. Worin besteht der Unterschied zwischen der klassischen und der monetaristischen Theorie?

Die klassische Theorie sieht den Sinn von Geld nur als Transaktionsmittel, nicht als Vermögensteil. Die monetaristische Theorie sieht Geld (neben anderen Dingen) als Vermögenswert und daraus ergibt sich die Notwendigkeit, dass der Staat eine stetige und berechenbare Geldmengenpolitik machen muss.

Gefragt ist nur nach dem Unterschied. Dass der private Sektor also grundsätzlich stabil ist, an die Existenz des PM geglaubt wird etc. spielt hier keine Rolle.

1. Informationsdefizite werden als Ursache herangezogen für das Entstehen ökonomischer Krisen. Schildern Sie die unterschiedlichen Auffassungen, die zwei makroökonomische Theorien dazu haben und benennen Sie diese beiden Theorein korrekt.

Neue Keynesianische Makroökonomie: eine Marktseite hat weniger entscheidungsrelevante Informationen als die andere (Asymmetrie)

Neue Klassische Makroökonomie: beiden Marktseiten fehlen die gleichen entscheidungsrelevanten Informationen.

1. Was ist der Unterschied zwischen einem labilen und einem instabilen Gleichgewicht. Nennen Sie je ein Beispiel für eine makroökonomische Theorie, die von einer solchen Gleichgewichtsbeschaffenheit ausgeht.

labiles Gleichgewicht: keynesianische Theorie.

Ein einmal erreichtes Gleichgewicht (oder Ungleichgewicht) verändert sich nicht von selbst, sondern braucht einen externen Impuls zur Änderung.

instabiles Gleichgewicht: postkeynesianische Theorie.

Ein Gleichgewicht kann sich nicht von selber erhalten, sondern hat die Tendenz, von selbst in ein immer größer werdendes Ungleichgewicht zu kippen.